

Hg. Elisabeth Blum



SCHATZ

BOX

*64 Geschichten von Daniel,
Emily, Flora E., Flora K., Lana,
Larissa, Lazar, Livia, Noëmi,
Rosanna, Serafin, Teodora*





Von der Poesie des Augenblicks



Die Geschichten zu den Zeichnungen wurden vom Frühjahr 2016 bis zum Sommer 2017 in der Schwamendinger Schreibwerkstatt im Zürcher Schulhaus Ahorn geschrieben, von Kindern zwischen zehn und zwölf Jahren. Die Zeichnerin war zwischen vier und fünfeinhalb Jahre alt.

Überarbeitete Neuauflage Frühjahr 2020
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2020 by Elisabeth Blum
Edition 381 | www.edition381.ch

Bildnachweis Umschlag:
© Elisabeth Blum

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Papier: Cremeweiss, 90 g/m²

ISBN: 978-3-907110-10-2

Als die jungen Poetinnen und Poeten im Frühjahr 2016 um einen Tisch versammelt Satz für Satz *Ad-hoc-Geschichten* fabrizierten, ahnte niemand, dass sich über ein gutes Jahr die vorliegende Kollektion von Geschichten ansammeln würde. Geradema! zehn bis zwölf Jahre zählten die Schreiberlinge der Schwamendinger Schreibwerkstatt, die es in den Begabtenförderkurs geschafft hatten.

Aufwärmen hiess das Motto, um die Fabulierkunst zu entfesseln. »Wer beginnt mit dem ersten Satz? Wer kreierte den letzten?« Die Spannung stieg, man wusste, an welcher Stelle des Tisches jemand ein fulminantes Ende finden musste.

Trick und Strategie halfen aus der Patsche, wenn ein Einfall fehlte! Ein theatralisch geäussertes Seufzer, ein Schmerzgejammer, eine Pirouette. Alles war erlaubt, um im Spiel zu bleiben! Auch »Icon Poet« war wie geschaffen fürs Warmlaufen: Das Spiel mit Würfeln, Sanduhr und Zeitdruck: würfeln, Sanduhr drehen und los ging's: drei Minuten für eine Geschichte zu den gewürfelten Icons!

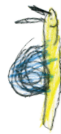
Auf das Aufwärmen folgte die *Krönung* des Nachmittags: Wie aus einem Füllhorn ausgebreitet waren Tisch und Boden übersät mit Zeichnungen eines Mädchens, das sie im Alter von vier bis fünfeinhalb Jahren geschaffen hatte. Nun schnappten sich alle ein Bild ihrer Wahl und los ging's mit dem Erfinden einer packenden Geschichte.

Zuletzt hiess es: *Auf die Bühne!* Darbieten des eigenen Textes! Unter Einsatz von Stimme, Körper, Gesten, Gegenständen experimentierten wir mit den Texten: Wie inszeniere ich meine Geschichte? Wie setze ich meine Stimme ein? Wie spielt mein Gesicht mit? Wie meine Hände? Meine Füsse? Krümme ich mich? Tanze ich? Wie nutze ich den Raum? Steige ich aufs Bücherregal? Starte ich hinter der Tür, wo man mich zwar hören, aber nicht sehen kann?

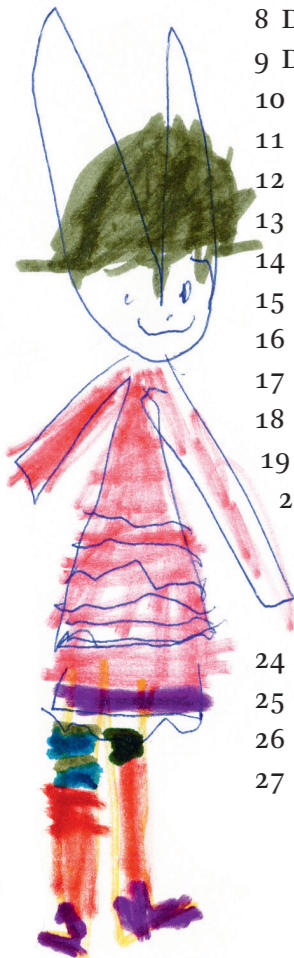
Die Ergebnisse all dieser Schritte sind die bezaubernden Geschichten, die in diesem Buch stehen.

Elisabeth Blum

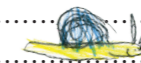
Inhalts- verzeichnis



1	Auf meinem Teebeutelbett	9
2	Das geheimnisvolle Hochbett	10
3	Ein brennender Baum	12
4	Rettender Schleim	13
5	Das hilfreiche Samenkorn	14
6	Die junge Frau und der weise Uhu	16
7	Der Fluch	18
8	Die Stimme des Meeres	19
9	Die Kutsche	20
10	Ein Stück Universum in der Glaskugel	22
11	Die Verwaisten	24
12	Pegasus	26
13	Meine Mückenfreundin und ich	27
14	Hexenschule	28
15	Hans	30
16	Eierschalen statt Federn	31
17	Das Huhn mit Hasenfell	32
18	Die Suche nach dem Bösen	34
19	Auserwählt	35
20	Du bist ein Genie!	36
21	Dunkle Nacht, dunkle Elfe	37
22	Die Hexe Wisch-wasch-schrubb-rubb	38
23	Zeitmaschinen zum Anziehen	40
24	Ronja im Traumland	42
25	Der unheimliche Blut-Feen-Ball	44
26	Raya und der rettende Stein	46
27	Unzertrennlich	48



28	Die Dinger	49
29	Zwei Freunde	50
30	Zwischen den Steinen	51
31	An einem Regentag	52
32	Kleiner Schreck	54
33	Ein musikalisches Leben	55
34	Der Berg des Verschwindens	56
35	Mellie und ihre Schwester Rose	58
36	Zauber	60
37	Was für ein Glück, dass es Milli gibt	62
38	Eins, zwei, drei, vier	63
39	Im Wartezimmer	64
40	Der Drachenkampf und die JJJ-Bande	66
41	Braunwittchen	68
42	Haslina	69
43	Spiel unter dem Seidentuch	70
44	Die gute Tat	72
45	Trocken im Regen	74
46	Die Racheengel	75
47	Klapper die kKlapp, Schnatter, Schnatter	76
48	Mein neuestes Schuhpaar	78
49	Nie wieder picknicken!	80
50	Barfuss oder mit Socken?	81
51	Ein Herz und eine Seele	82
52	Die bezaubernde Musik	84
53	Oh nein, es regnet Wasser	85
54	Paris-Tour	86
55	Picknick	88
56	Draussen	89
57	Hundezauber	90
58	Das perfekte Geschenk	92
59	Der verliebte Schneemann	94
60	Menschliches Gespenst	96
61	Black and White	97
62	Das Weihnachtsfest der Tiere	98
63	Morgane	100
64	Lebensrettende Geschenke	101



Geschichten erzählt von

Serafin Brauer
Flora Eidenbenz
Teodora Falub
Flora Kellenberger
Noëmi May
Daniel Mensah
Emily Mosberger
Lazar Peric
Lana Ralevic
Larissa Scheidegger
Livia Stamm

Zeichnungen von

Rosanna Blum

Herausgegeben von

Elisabeth Blum



1 Auf meinem Teebeutelbett

Von Serafin

»Hallo, ich heisse 2-cm-Gross und liege gerade auf meinem Teebeutelbett. Meine Wohnung ist ganz rund und hat an der Seite einen Henkel.

Meine Augen waren schon fast zugefallen, da hörte ich etwas gluggern. Ich hörte Schritte näher kommen. Etwas wurde hochgehoben und plötzlich rann eine heisse, durchsichtige Flüssigkeit in meine Wohnung. Ich sprang auf und drückte mich an die runde Wand. Da berührte etwas Flüssigkeit meine Füsse, und ich schrie auf. Ich rannte zum Teebeutel und kletterte an der Leine hoch. Die Flüssigkeit stieg immer höher, und langsam geriet ich in Panik. Mit letzter Kraft zog ich mich an der Schnur hoch. Ich schwang mich auf den Henkel meines Hauses und sprang. Ich landete auf einer Zimmerpflanze, auf der ich auch blieb. Ab jetzt regnete es nur noch kalt, zum Beispiel, wenn jemand die Pflanze goss.

So lebte ich, 2-cm-Gross, immer weiter, bis eines Tages die tote Pflanze in den Kompost geworfen wurde. Dort lernte ich 3-cm-Gross kennen, und zusammen machten wir uns auf den Weg, das Kompostuniversum zu erforschen.«





2

Das geheimnisvolle Hochbett

Von Livia

Die Zwillinge Emma und Emilia sassen wie jeden Tag auf ihrem Hochbett und langweilten sich. Doch heute war es anders.

Sie tasteten ihr Hochbett vorsichtig ab; in der Schule hatten die beiden Mädchen das Thema Hochbett, und die Lehrerin erzählte eine spannende Geschichte dazu, und die ging so:

Es waren einmal Zwillinge und die hatten ein Hochbett. Als sie auf dem Dachboden Verstecken spielen wollten, fanden sie dort eine Karte von ihrem Zimmer. Alles war darauf eingezeichnet: ihr Schreibtisch mit ihren Stühlen und auch ihr Hochbett. Aber das Hochbett auf der Karte hatte Rollen und Seitenbalkone. Die Zwillinge drehten die Karte um und fanden auf ihrer Rückseite eine alte Schatzkarte, auf der eine Stelle eingekreist war. Es war der Kamin.

»Wir suchen den Schatz«, rief die eine.

»Ja, wir suchen den Schatz«, stimmte die andere zu. Und sie gingen los. Vom Dachfenster aus stieg die eine die kleine Leiter hoch und kletterte über das Dach zum Kamin.

Als sie zurück durchs offene Fenster schaute, sah sie etwas Glitzerndes im Kamin stecken. Sie schaute näher hin.

»Juhu, ich sehe etwas Goldenes!« Und ihre Hand griff in



den Kamin, aber dieses Ding war zu weit unten, um es von oben zu fassen. »Ich krieg es nicht!« Die andere ging zur unteren Klappe, die man auch öffnen konnte, und versuchte ihr Glück. Sie konnte das Ding schnappen: »Ein Schlüssel!«

Die Zwillinge glaubten an die Geschichte auf ihrer Karte. Die eine rief ihre Schwester, die sich den Schlüssel näher ansah und meinte: »Der passt genau in das Schloss unseres Hochbettes.« Sie steckten ihn hinein, und plötzlich klappten Seitenbalkone auf, und das Hochbett bekam Räder. Wie merkwürdig das alles war!

Plötzlich erklang ein dumpfes Nuscheln: »Wohin bitte, meine Damen, möchten Sie fahren?« Emma und Emilia waren baff vor Staunen. »Wir möchten nach ... nach ...«, begann Emma. Das Fenster flog auf, und das Bett raste aus dem Haus hinaus, auf und davon. Emma und Emilia reisten um die Welt, um die ganze Welt.

Mit einem Hochbett! Was für eine Verbindung es wohl zwischen den Zwillingen in der Geschichte und den Zwillingen Emma und Emilia gab?



3

Ein brennender Baum

Von Flora E.



Amélie machte mit ihrer Familie einen Parkspaziergang. Plötzlich bemerkte sie zwei Schnecken, die ihnen hinterher schneckten. Amélie sagte: »Oh, guckt mal die zwei Schnecken. Wieso kommen sie uns hinterher?« Niemand wusste eine Antwort. Also nahm Amélie die Schnecken auf ihre Hand.

Nach einigen Schritten sah sie, dass ganz in der Nähe ein Baum brannte, und sie lief hin. Und dann geschah etwas Sonderbares: Amélie wurde von dem brennenden Baum angezogen und schwebte in ihn hinein. Es gab nur noch Flammen um sie herum, die zwei Schnecken waren noch immer auf ihrer Hand. Dann verlor sie das Bewusstsein.

Als sie wieder zu sich kam, war sie auf einer Wiese. Zuerst dachte sie, sie sei im Park, aber da war sie nicht. Die beiden Schnecken waren immer noch auf ihrer Hand. Und plötzlich bekam sie Heimweh und wollte nichts lieber als wieder nach Hause.

Da entdeckte sie ein Körnchen auf der einen Schnecke, das glitzerte. Sie nahm das Körnchen, und als sie es auf der Hand hatte, drehte sich alles um sie herum, und als alles stillstand, war sie wieder zu Hause. Aber weder die eine noch die andere Schnecke war zu sehen.

Was für ein Abenteuer, dachte Amélie und ging in die Küche, wo ihre Mutter das Abendessen vorbereitete.

4

Rettender Schleim

Von Larissa

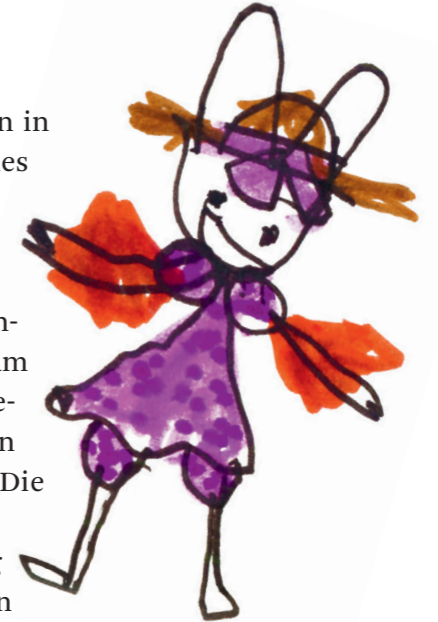
Ein kleines Lebewesen flog im hohen Bogen in einen Raum. Dieser Raum hatte die Form eines Zylinders.

»Huch! Wo bin ich?«, fragte das Lebewesen erschrocken. Doch niemand gab ihm Antwort. Traurig setzte es sich auf einen Gegenstand, der weich und stinkig war. Plötzlich kam etwas, das einen grossen Schatten warf, geflogen. »Hilfe!«, schrie das kleine Lebewesen voller Panik. Es raschelte. Eine Hand kam. Die Hand schnürte etwas zu.

Da ertönte ein dumpfes Geräusch: »Bring jetzt den Müll raus, Tom!« – »Bin ich etwa in einem Mülleimer gelandet?«, dachte das kleine Lebewesen. Es schüttelte und rüttelte heftig am Müllsack. Plötzlich steckten seine Beine in einem glibberigen Schleim.

»Iih! Was ist denn das?«, entfuhr es dem kleinen Lebewesen. Es krachte. Etwas klappte zu. »Ich muss hier raus. Jetzt!«, flüsterten seine Gedanken. Es kämpfte sich durch das Plastik. Als es endlich aus dem Müllsack raus war, rutschte es beinahe runter auf den Boden. Es versuchte sich festzukrallen, der Glibber-Schleim hielt es an der Containerwand fest.

»Wie praktisch dieser Glibber-Schleim doch ist!«, dachte es im Stillen. Doch so konnte das kleine Lebewesen nicht nach Hause gehen, mit dem ganzen Glibber an den Beinen.



5

Das hilfreiche Samenkorn

Von Teodora

Es war einmal vor langer Zeit, und wenn es nicht gewesen wäre, dann gäbe es diese Geschichte nicht. Was also war damals vor langer Zeit?

Ein Samenkorn! Es lebte in einer grossen Gefängniszelle in einem hohen Turm. Spinnen und Wanzen waren seine Begleiter und Spinnweben seine Decken. Das war für das Samenkorn ein grosser Schrecken. Eines traurigen, einsamen Tages, als das Samenkorn gerade von seinem liebsten Spinnenfreund eine neue Decke bekam, knarrte die schon seit Jahrzehnten verschlossene Tür. Vor der Tür stand ein Soldat mit einem Mann, der gefesselt in einem Sack lag. Der Mann wurde in eine Ecke geworfen.

Der Staub stob von den Wänden, als der Mann dagegenprallte. Die Tür wurde zugeschlossen, und der arme Kerl blieb tagein, tagaus in diesem Raum liegen. Aber das Seil, mit dem der Sack zugeschnürt war, franste eines schönen Tages aus, und der Mann lief schon bald in der Zelle umher. Er ernährte sich von dem, was er im Staub fand. Nach kurzer Zeit fand er so auch das Samenkorn und wollte es essen, doch eine Stimme sagte: »Friss mich nicht auf! Wirf mich aus dem Fenster, und du wirst es nicht bereuen.« Der Gefangene tat, wie ihm geheissen wurde.

Als er am nächsten Morgen aus dem Fenster blickte, traute er seinen Augen nicht. Da standen ein riesiger Apfelbaum und ein Tisch mit gigantischen Äpfeln. Im nächsten Moment knurrte sein Magen, und ein Apfel hüpfte den Turm hoch. Jedes Mal, wenn er Hunger hatte, geschah es so. Oder es erschienen vier Jungfrauen und bestiegen, jede mit einem Seil und mit einem Apfel in der Hand, den Turm.



Sobald der Gefangene die Äpfel ass, verschwanden sie. Wenn ihr, was ich aber nicht hoffe, mal im Gefängnis landet, werft ein Samenkorn aus dem Fenster, und auch ihr werdet es nicht bereuen. Und wenn das Samenkorn diesem Gefangenen eines Tages nicht mehr hilft, dann hilft es vielleicht anderen.

